

Transferaktivitäten in der Sektion B: Verständnis, Konzepte und Möglichkeiten zur Evaluierung ¹

Hintergrund

Ausgangspunkt der Überlegungen für die Entwicklung einer gemeinsamen Sichtweise auf Transferaktivitäten ist das Positionspapier des Wissenschaftsrats „Anwendungsorientierung in der Forschung“ von 2020.

Demnach soll anwendungsorientierte Forschung gesellschaftlich relevante Problemlagen identifizieren, deren Verständnis erarbeiten, sowie Erkenntnisse, die einen Beitrag zur Problemlösung leisten können, zielgruppengerecht kommunizieren (2020: 12f.). Um Forschungsvielfalt und -unabhängigkeit zu wahren, sind wissenschaftliche Vorhaben nicht allein bezogen auf deren erwartete Wirksamkeit auszuwählen und auszurichten. Vielmehr gilt es, ihren tatsächlichen *Impact* im Sinne einer mittelbaren oder unmittelbaren Wirkung auf die Bewältigung von Herausforderungen für die Gesellschaft in Gänze, ihre Wirtschaft, Politik, Kultur, Technologie und Umwelt, systematisch zu erfassen.

Getragen von dieser Auffassung fordert der Wissenschaftsrat (2020: 42f.), die Bedingungen, unter denen Forschungsergebnisse eine Wirkung erzielen oder erzielen könnten, künftig näher zu untersuchen. Dem Transfer von Wissen und Technologie kommt grundsätzlich eine strategische Bedeutung zu, da Forschungseinrichtungen hierdurch einen Beitrag zur gesellschaftlichen Wohlfahrt leisten können, der ihre Existenz rechtfertigt und letztendlich die finanzielle Absicherung legitimiert (vgl. Wissenschaftsrat 2013: 22).

Folglich erhält die überprüfbare Dokumentation verbunden mit einer Bewertung der institutionellen Transferleistungen einen besonderen Stellenwert innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft (2021: 5f.). Die Etablierung einer gelebten Transferkultur mit konkreten Standards, verbunden mit der Entwicklung von qualitativen und quantitativen Ansätzen und Indikatoren für eine regelmäßige Analyse der Wirksamkeit der Aktivitäten, soll die Bedeutung der Leibniz-Forschung für Wandel und Weiterentwicklung der Gesellschaft sichtbar machen.

Dieses Dokument umfasst zum einen das gemeinsame Transferverständnis der Sektion B unter Einbeziehung der von der GWK entwickelten Transferpfade und des „Leitbild Leibniz-Transfer“ (2019). Zum anderen versteht es sich als Instrumentenkasten, der die in den Einrichtungen ggfs. bereits existierenden Ansätze und Strategien komplementiert. Darüber hinaus enthält es Anregungen, wie Leistungen auf dem Gebiet des Wissenstransfers über die reine Deskription hinaus in Richtung Bewertungsmöglichkeiten weitergedacht werden könnten.

¹ Das vorliegende Positionspapier wurde im Rahmen der Arbeitsgruppe „Transferindikatorik“ in der Sektion B in den Jahren 2021/22 erarbeitet und von den Mitgliedern der Sektion B am 25.9.2023 zustimmend zur Kenntnis genommen.

Transferverständnis

Grundsätzlich verstehen die Einrichtungen der Sektion B ihre Aufgaben innerhalb der drei Felder Forschung, Infrastruktur und Transfer. Somit bildet Transfer einen unmittelbaren Bestandteil des wissenschaftlichen Profils der einzelnen Einrichtungen. Auf Basis des „Leitbild Leibniz-Transfer“ (2019) der Leibniz-Gemeinschaft stellt der Wissenstransfer der Einrichtungen ein breit gefächertes Handlungsfeld dar, das auf den Austausch zwischen der Wissenschaft und der außerakademischen Welt abzielt. Der Austausch bezieht sich dabei nicht nur auf die Vermittlung und Übersetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse an relevante Akteure, sondern auch die Einbeziehung von Impulsen seitens dieser Akteure bis hin zur Integration von gesellschaftlich generierten Fragestellungen in Forschungsvorhaben sowie der Zusammenarbeit in z.B. transdisziplinären Projekten. Relevante Akteure finden sich in den Bereichen Politik und Wirtschaft, Medien, zivilgesellschaftlichen Interessengruppen bis hin zur allgemeinen Öffentlichkeit, national wie international. Eine besondere Bedeutung kommt Entscheider*innen und Multiplikator*innen zu.

Der Diskussion in der GWK und auch in der Leibniz-Gemeinschaft folgend werden für die Transferaktivitäten die in der nachfolgenden Grafik (Abb. 1) dargestellten Transferpfade zugrunde gelegt.

Abb. 1: Transferpfade der GWK



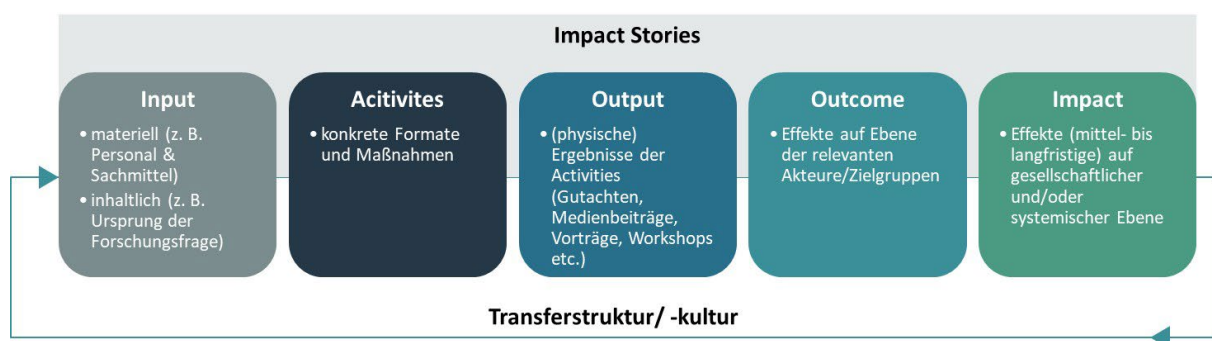
Die hier dargestellte Breite der möglichen Transferpfade wird von den Einrichtungen der Sektion B grundsätzlich begrüßt. Besondere Relevanz für die Sektion B haben die Transferpfade Transfer über Köpfe (*Transfer of Skills and Expertise*), Politikberatung (*Public Policy Consulting*) und Öffentlichkeitsarbeit (*Public Relations*). Daneben sind auch die Bereiche Infrastrukturdienstleistungen (*Infrastructure Services*), Zusammenarbeit mit der Wirtschaft (*Cooperation with the business sector*) und aktive Bürgerbeteiligung (*Public Partizipation and Citizen Science*) relevant. Transfer ist allerdings auch integraler Bestandteil *transdisziplinären Forschens* (Hanssen und Polk 2018), wobei gesellschaftliche Akteure aktiv in den gesamten Forschungsprozess eingebunden und damit Teil einer gemeinsamen *Wissensko-Produktion* sind. Der Forschungsmodus der Transdisziplinarität spielt für einige Einrichtungen eine zentrale Rolle, wird aber durch die genannten Pfade bisher nicht abgebildet.

Problematisch erscheint zudem insbesondere die Zusammenfassung der letzten drei Pfade unter dem Begriff „Wissenschaftskommunikation“, insofern diese lediglich gefasst wird als „alle Formen von auf wissenschaftliches Wissen oder wissenschaftliche Arbeit fokussierter Kommunikation, [...] inklusive ihrer Produktion, Inhalte, Nutzung und Wirkungen“ (Schäfer et al. 2015: 13). Dies findet so auch in anderen Pfaden statt. Zudem ist eine differenzierte Betrachtung der letzten drei Pfade für die Bewertung und Steuerung des Wissenstransfers essenziell, da jeder Pfad eigene Prozesse und Aktivitäten beinhaltet, *die deutlich über „Wissenschaftskommunikation“ im obigen Sinne hinausgehen*.

Ausgehend von diesem allgemeinen Transferverständnis und den Pfaden leiten sich **Transferkonzepte** unmittelbar aus dem spezifischen Forschungsprofil einer Einrichtung und ihrer Forschungsstrategie ab. Welche Akteure und Zielgruppen relevant sind, welche Beziehungen zwischen diesen Akteuren bestehen, aber auch wie Forschungsfragen entwickelt werden (Transdisziplinarität), ob Transfer Teil der Satzung ist, und welche Komponenten die Transferaktivitäten vorwiegend umfassen („Transferpfade“), begründet eine jeweils eigene **Transferstruktur** (Prozesse, Ressourcen, Kompetenzen, Qualitätskriterien) und **Transferkultur** (Werte, Normen, Zielfunktionen).²

Grundsätzlich erscheint es empfehlenswert, dass einrichtungsspezifische Transferkonzepte auf Überlegungen zu Wirkungsketten im Transfer aufbauen. Anhand einer **Wirkungskette** lassen sich die Transferleistungen einer Einrichtung von Ressourceneinsatz (*Input*) und Aktivitäten (*Activities*) über die Ergebnisse (*Outputs*) hin zu den Wirkungen (*Outcome* und *Impact*) beschreiben und analysieren. Dabei kann der Wissenstransfer in jeder Phase eines Forschungsprojektes – von der Genese über die praktische Durchführung bis hin zur Ergebnissynthese – stattfinden, da in jeder Phase Schnittstellen zu gesellschaftlichen Akteuren bestehen (können), durch welche Wissenstransfer ermöglicht wird. Die Betrachtung von Wirkungsketten erschließt systematisch mögliche Formen des Austausches und der Ko-Produktion von Wissen im Forschungsprozess und macht diese im Sinne der Einrichtungsstrategie gestaltbar (Abb. 2).

Abb. 2: Wirkungskette im Forschungsprozess



² Möglicherweise lassen sich Cluster von Einrichtungen mit einer vergleichbaren Transferkultur identifizieren, zwischen denen ein intensiverer Erfahrungsaustausch sinnvoll wäre.

Evaluierung der Transferaktivitäten

Die bisherige Evaluierungspraxis von Transferaktivitäten fokussiert vorwiegend auf die Erfassung von *Input* und *Output* mittels quantitativer Indikatoren, wie etwa Budget, Anzahl von Veröffentlichungen, Veranstaltungen, Medienbeiträgen, Pressezitaten, Patenten, Ausgründungen und Kooperationen. Die Analyse des *Outcome* (Effekte auf Akteursebene) und des *Impact* (Effekte auf gesellschaftlicher oder systemischer Ebene) ist mit den gängigen Indikatorensets nicht möglich. Zu diesem Zweck müssen vor allem qualitative und quantitative sozialwissenschaftlicher Ansätze zum Einsatz kommen. Die Herausforderung bei der Analyse von Outcome und Impact besteht darin, dass diese meist nicht nur projektbezogen bewertet werden können. Hier ist eine Aggregation über verschiedene Projekte und längere Zeiträume notwendig, was einen entsprechenden Ressourceneinsatz bedingt.

Neben der Erfassung von Outcome und Impact mittels *summativer Evaluation* (v.a. Reichweite, Signifikanz) werden Verfahren der *formativen Evaluation* eingesetzt. Dies dient vor allem der Prozesssteuerung während der Aktivitäten im Bereich Transfer. Für die Analyse von Outcome und Impact wesentlich ist die Betrachtung von Effekten auf den Ebenen der *Handlung* (konativ), des *Wissens* (kognitiv) und der *Einstellungen* (affektiv). Für eine Identifikation von Einflussgrößen auf mögliche Effekte ist darüber hinaus eine Bewertung der jeweiligen Kommunikation, Kollaboration und Koordination notwendig.

Methoden

Nachfolgend werden einige Methoden skizziert, die eine Analyse auf Effektebene (Outcome und Impact) ermöglichen. Die Aufstellung ist dabei nicht abschließend, sondern soll einen Ausblick auf die Möglichkeiten geben. Jede Einrichtung kann nach eigenem Profil und eigenen Aktivitäten aus diesem beispielhaften Pool etablierter Methoden wählen, bzw. darüber hinausgehen:

Inhaltsanalysen werden dafür genutzt, z.B. Anschlusskommunikation auf Social Media Beiträge, auf Pressemitteilungen und andere Veröffentlichungen zu analysieren. Gegenstand der Analyse ist dann z. B. die Frage, welche Diskussionen man angestoßen hat, welche Aspekte der Forschung als besonders relevant angesehen werden oder welche Fragen sich aus der Forschung für einzelne Akteure ergeben. (Teil-) **Standardisierte Interviews** kommen immer dann zum Einsatz, wenn konkrete Einstellungen, Bewertungen, Wissen und Handlungen eingeschätzt werden sollen. **Leitfadeninterviews** mit einzelnen Akteuren im Projekt geben tiefer gehend Aufschluss über intendierte, aber auch nicht intendierte Effekte der Projektarbeit. **Fokusgruppen** haben eine ähnliche Zielstellung wie Leitfadeninterviews, allerdings nutzt man hier die Dynamik der Fokusgruppen um weitergehend kondensierte Aussagen zu generieren. Alternativen für die bereits genannten sehr ressourcenintensiven Verfahren ist der Einsatz von Verifiern und Testimonials. In beiden Fällen geht es darum, von Dritten unabhängige Einschätzungen der Transferarbeit bzw. ihrer Effekte einzuholen. Bei den **Verifiern** handelt es sich um eine Gruppe von „Zeugen“, die bspw. von Gutachter*innen für die Bewertung herangezogen werden können. **Testimonials** haben eine ähnliche Funktion. Hier werden die Äußerungen von Dritten allerdings über die Projektlaufzeit gesammelt (aus Interview, aus Presseveröffentlichungen etc.).

Um die konativen, kognitiven und affektiven Effekte zu beurteilen können zudem auch klassische Indikatoren wie Medienzitate, Einladungen zu Anhörungen oder Vorträgen eine Rolle im Sinne von Indizien spielen, die im Zusammenspiel und als Teil einer beschreibenden *Impact-Story* zur Plausibilität einer Bewertung von Outcome und Impact beitragen kann.

Ergebnisdarstellung mittels Impact Stories

Zur Gesamtdarstellung der Transferaktivitäten über die gesamte Wirkungskette können die Ergebnisse der summativen und formativen Evaluation ergänzt um geeignete quantitative Indikatoren in einer „Impact Story“ zusammengeführt werden. Impact Stories folgen einer konkreten Struktur. Zunächst wird die Zielstellung der Aktivitäten (Impact) dargestellt. Dies geschieht ggf. über mehrere Projekte und längere Zeiträume. Anschließend werden die für die Erreichung des Impact relevanten Akteure benannt und auf dieser Ebene der Outcome beschrieben. Daraus abgeleitet werden die einzelnen Aktivitäten im Wissenstransfer mit ihren jeweiligen Evaluationsmethoden und Indikatoren. Abschließend werden die Ergebnisse der Evaluation vor dem Hintergrund des avisierten Impact eingeordnet und bewertet. Hier kann auch eine Darstellung von Folgeaktivitäten (z.B. Anschlussprojekte) und Lerneffekten erfolgen. Die Impact Stories ermöglichen insofern eine konkrete Darstellung der gesamten Wirkungskette inklusive des Zusammenspiels der einzelnen Komponenten (Input, Activities, Output, Outcome, Impact) unter Einbeziehung der Ergebnisse aller Evaluationsmaßnahmen.

Transferaktivitäten (und transdisziplinäre Arbeitsweisen) haben für die Leibniz-Einrichtungen in der Sektion B – aber auch für die Leibniz-Gemeinschaft insgesamt – eine stetig zunehmende Bedeutung (s.a. S.1 dieses Papiers). Wie oben angeführt hat dabei jede Einrichtung ihre je eigenen Schwerpunkte, Traditionen und Erfahrungen in diesem Bereich, d. h. ihre eigene „Transfer-Kultur“. Gemeinsam besteht das Interesse, dass die Leistungen der Einrichtungen in diesem Bereich besser und sachgerechter darstell- und sichtbar werden. Das gilt für die diversen Abfragen, die an die Einrichtungen gerichtet werden (z. B. im Rahmen des Pakt-Monitoring), und selbstverständlich auch für die turnusmäßigen Evaluierungen. Insbesondere dafür wäre eine Modifikation und Ergänzung der Kriterien und Darstellungsweisen sehr wünschenswert. Die Anregungen und Vorschläge im vorliegenden Papier verstehen sich als Beitrag zu dieser Diskussion.

AG Transferindikatorik der Sektion B

Marc Wolfram (IÖR), Sprecher

Anna-Maria Schielicke (IÖR)

Rainer Danielzyk (ARL)

Tatiana Farina (SAFE)

Sonja Fücker (Leibniz Universität Hannover)

Jan-Pieter Krahn (SAFE)

Ina Peters (ARL)

Julia Schmid (Leibniz-Gemeinschaft)

Steffen Schmuck-Soldan (ZEW)

Mirko Titze (IWH)

Quellenverzeichnis

- Campbell, A., C. Cavalede, C. Haunold, P. Karanikic & A. Piccaluga (2020): "Knowledge Transfer Metrics: Towards a European-wide set of harmonised indicators". Verfügbar via <https://ec.europa.eu/jrc/en/publication/knowledge-transfer-metrics-towards-european-wide-set-harmonised-indicators>
- Dinnetz, M. (2018): „Technology Transfer. From Research to Impact“. Verfügbar via https://knowledge4policy.ec.europa.eu/publication/technology-transfer-research-impact_en
- Wissenschaftsrat (2020): „Anwendungsorientierung in der Forschung. Positionspapier“. Verfügbar via <https://www.wissenschaftsrat.de/download/2020/8289-20.pdf? blob=publication-File&v=1>
- Wissenschaftsrat (2016): „Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategien“. Verfügbar via <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5665-16.pdf? blob=publicationFile&v=1>
- Wissenschaftsrat (2013): „Perspektiven des deutschen Wissenschaftssystems“. Verfügbar via <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/3228-13.pdf? blob=publicationFile&v=1>
- Leibniz-Gemeinschaft (2021): „Über uns“. Verfügbar via https://www.leibnizgemeinschaft.de/fileadmin/user_upload/Bilder_und_Downloads/Über_uns/Strategie-_und_Wissenschaftspolitik/Erklärung_der_Leibniz-Gemeinschaft_im_PFI_IV_2019_03_26.pdf
- Parks, S., B. Ioppolo, M., M. Stepanek & S. Gunashekar (2018): "Guidance for standardising quantitative indicators of impact within REF case studies". Verfügbar via: <https://www.ref.ac.uk/media/1018/guidance-for-standardising-quantitative-indicators-of-impact.pdf>
- Projektgruppe Leitbild Leibniz Wissenstransfer (2019): „Leitbild Leibniz-Transfer“. Verfügbar via https://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user_upload/Bilder_und_Downloads/Neues/Mediathek/Publikationen/Brosch%C3%BCren/Leitbild_Transfer_Einzelseiten.pdf
- Schäfer, M. S., S. Kristiansen, H. Bonfadelli (2015): „Wissenschaftskommunikation im Wandel: Relevanz, Entwicklung und Herausforderungen des Forschungsfeldes.“ In: Schäfer, M. S., S. Kristiansen, H. Bonfadelli (Hrsg.): „Wissenschaftskommunikation im Wandel“, Herbert von Halem, S. 10-42.
- Schuck-Zoller, S., J. Cortekar, D. Jacob, Daniela (2018): „Evaluation Transdisziplinärer Forschung und deren Rahmenbedingungen - Vorüberlegungen zur Nutzung im Bereich von Klimaschutz.“ Austrian Platform for Research and Technology Policy Evaluation.
Doi:10.22163/fteval.2018.284
- TransferAllianz (2021): „Indikatorik im Wissens- und Technologietransfer.“ Verfügbar via: https://www.transferallianz.de/fileadmin/user_upload/downloads/Whitepaper_des_AK_Indikatorik_der_TransferAllianz_WTT_Indikatorik_Stand_Mai_2021.pdf
- Hansson, S., M. Polk (2018): "Assessing the impact of transdisciplinary research: The usefulness of relevance, credibility, and legitimacy for understanding the link between process and impact", *Research Evaluation*, Volume 27, Issue 2, April 2018, Pages 132–144,
<https://doi.org/10.1093/reseval/rvy004>